

Die erste Seite

Autor(en): **Krättli, Anton**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **56 (1976-1977)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die erste Seite

AUSSPANNEN – viele taten es verdientermassen in den letzten Wochen. Es gehört dazu die Loslösung aus geschäftigem Alltag, und es gehört dazu, dass man es einmal mit den Nachrichten aus aller Welt darauf ankommen lässt und Ferien auch von ihnen nimmt. Aber wenn sich die Urlaubstage ihrem Ende nähern, stellt sich Beunruhigung ein. Was ist inzwischen alles geschehen? Wie kann man den Informationsrückstand möglichst rasch wieder aufholen? Der Blick sucht die Schlagzeilen am Kiosk, man kauft sich ein Blatt, ein zweites, man setzt sich vielleicht schon in der letzten Nacht auf dem Traghetto, der den Urlauber aus seiner Inselwelt ans Festland hinüberbringt, vor den Bildschirm. Und aus all den Konfrontationen mit dem, was man für eine Weile vernachlässigt hatte, ergibt sich der Eindruck, die Welt sei mehr denn je von Gewalt und Terror regiert. Ausführlich werden Einzelheiten über das dramatische Ende der Geiselnahme in Entebbe nachgeliefert. Das Fernsehen auf der Fähre widmet sich in abendfüllenden Reportagen der Ermordung des Staatsanwaltes Vittorio Occorsio in Rom durch rechts- oder auch links-extremistische Kommandos, ein weiterer Fall in der Reihe der «Hinrichtungen» von Justizpersonen, die sich der Gewalt und dem Faustrecht unerschrocken und ohne Rücksicht auf die Richtung, aus der sie kommen, entgegenstellen. Und allsbald stösst man als Heimkehrer und neu aktivierter Zeitungsleser auf die Meldung vom Ausbruch der vier deutschen Terroristinnen aus dem Frauengefängnis in Berlin.

Die Abbildung der Welt in Presse und Television wird dem Urlauber als Zerrbild erscheinen. Er neigt dazu, die Störung seines seelischen Gleichgewichts damit abzutun, dass er die Nachrichtenträger schmäht. Sensationsmache sei das Ganze, durch Aufmachung und Fortsetzung in Einzelheiten masslos aufgebauscht. In den Terrormeldungen, auf die sich das Weltgeschehen hier reduziere, hätten wir Auswüchse vor uns, publizistische Unmoral, die mit Verbrechen und Entsetzen das grosse Zeitungsgeschäft mache. Indessen: Die Nachrichten über Gewalttaten, die Reportagen vom Terror und seinen Hintergründen mögen reisserisch aufgemacht sein, vielleicht übertrieben, – ein falsches Bild geben sie nicht. Wir haben es mit grausamen Realitäten zu tun, die Zivilisation und Kultur bedrohen. Von ihnen Urlaub nehmen zu wollen, heisst den Kopf in den Sand stecken.

Anton Krättli
